

Qualitätsbrigaden im Benzinwerk Böhlen

Wir haben in der Produktion von Eichstoff 1949 eine rapide Steigerung festzustellen. Jedoch ging die Qualität zurück. Es wurde festgestellt, daß es bei einigen Kolleginnen an der gewissenhaften Fahrweise der Kolonnen und der damit verbundenen Einstellung der Apparatur mangelte. Diese Arbeit wird von Frauen durchgeführt. Es galt also den ersten Schritt des Bildens einer Qualitätsbrigade bei den Frauen zu gehen. Wir können ihn als gelungen bezeichnen? denn durch Bilden der Qualitätsbrigade in der C-Schicht wurde erreicht, daß sie die bisher am besten arbeitende A-Schicht einholte und die Qualität sich beträchtlich verbesserte. Nun soll man keinesfalls einfach solche Brigadenbildung anordnen, sondern die Beteiligten durch Produktionsbesprechungen am Arbeitsplatz (an Hand schlechter Beispiele, schlechter Werkstücke usw. bei gleichzeitiger kollektiver Absprache über bessere Arbeitsmethoden) von sich aus zum Bilden dieser Brigaden anregen. Es kommt nun darauf an, nicht irgendwelche Versprechen abzugeben, sondern durch konkrete Verpflichtungen, die unterschrieben bestätigt werden, das gesteckte Ziel im Wettbewerb untereinander zu erreichen. Beim Bilden anderer Qualitätsbrigaden, wo vorerst keine unterschriebenen Verpflichtungen und genauen Ziele festlagen, stellten wir fest, daß sie sich nicht besonders aus der Masse heraushoben und ihren Zweck verfehlten.

In der TA sind wir jetzt dazu übergegangen, Qualitätsreparaturbrigaden zu bilden, bei denen wir auf den Erfahrungen

der Arbeitsgraphiken aufbauen. In diesen Arbeitsgraphiken ist jeder Arbeitsvorgang der einzelnen Beteiligten bis zum letzten Handgriff genau eingeplant und kalkuliert, so daß Reparaturen, die früher 18 Tage dauerten, auf 12 Tage kalkuliert, bereits nach 8 Tagen einwandfrei durchgeführt wurden. Eine dieser Brigaden stellte sich die Aufgabe, die Reparaturen bzw. das Aufstellen einer Anlage, die bisher nur durch eine Westfirma vorgenommen wurde, selbst durchzuführen. Dabei wurde eine Zeiteinsparung von 1/2 Monat erzielt und außerdem rund 6000 DM an Materialkosten eingespart. Betriebsverträge zwischen den Abteilungen und der Leitung tragen weiterhin zu festumrissener Planarbeit und unterschriebener Verpflichtung zur Qualitätsarbeit bei. Die Übernahme der fertigen Arbeit erfolgt erst nach genauer Prüfung durch Übergabeprotokoll von der jeweiligen Abteilung.

Die Qualitätsbrigade der CA unter besonderer Beteiligung der Intelligenz entwickelte unter Leitung von Dr. Schmidt einen vollständig neuen Dieselmotortyp, der an Stalins Geburtstag diesem zum Geschenk gemacht wurde und die Anfangsbuchstaben seines Namens trägt.

Wir sind der Meinung, daß trotz guter Anfangserfolge größere Möglichkeiten durch die intensive Entwicklung von Qualitätsbrigaden gegeben sind. Wir denken dabei an die Auswertung der Erfahrungen zu fachlicher Schulung.

SED-Betriebsgruppe Ernst Thälmann,
Benzinwerk Böhlen

Würdige Kandidateneinführung im Kreis Meißen

Anläßlich der Aufnahme des 1000. Kandidaten für die Partei im Kreis Meißen veranstaltete die Betriebsgruppe der Konsumgenossenschaft im Einvernehmen mit dem Kreisvorstand eine außerordentliche Mitgliederversammlung, an der neben den Angehörigen der Betriebsgruppe Delegationen aus verschiedenen Meißner Betrieben teilnahmen. Der Versammlungsraum war festlich geschmückt. Die Betriebsjugendgruppe gab der Versammlung durch alte und neue Kampflieder und eine gut gesprochene Rezitation einen feierlichen Auftakt.

Das Referat hielt ein Genosse vom Kreisvorstand. Er betonte, daß die Beschlüsse unserer demokratisch gewählten Parteileitungen unsere eigenen Beschlüsse darstellen und somit für alle Mitglieder ohne Ausnahme bindend sind. Besonders behandelte er den Beschluß der Parteikonferenz „Einführung der Kandidatur“. Die reiche Erfahrung der KPdSU (B) lehrt uns, daß man das Wachstum und die soziale Zusammensetzung der Partei sorgfältig beachten muß. Die Einführung der Kandidatur gibt uns die Möglichkeit, die soziale Zusammensetzung unserer Partei zu regulieren und das Eindringen von parteifeindlichen und parteischädigenden Elementen zu erschweren. Andererseits wird den Kandidaten Zeit und Gelegenheit gegeben, unsere Grundsätze und Ziele und unser Parteistatut eingehend zu studieren. Durch ihre praktische Parteiarbeit können sie beweisen, daß sie würdig sind, in die Partei

der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden.

Mit der Einführung der Kandidatur haben sich die Methoden unserer Werbearbeit grundlegend geändert. Die Zeit der allgemeinen Werbekampagnen ist vorbei. Das heißt aber nicht, daß die Werbung aufgehört hat. Im Gegenteil, sie muß noch bedeutend verstärkt werden und sich auf Betriebsaktivisten, fortschrittliche Landarbeiter, Frauen, Jugendliche und fortschrittliche Angehörige der Intelligenz konzentrieren.

Zum Schluß des Referats wurden die Kandidaten auf ihre Pflichten und Rechte aufmerksam gemacht. Die Kandidaten haben die gleichen Pflichten wie die Mitglieder, aber auch die gleichen Rechte, bis auf die Ausnahme, nicht wählen zu dürfen und nicht wählbar zu sein.

Anschließend an das Referat überreichte der Vertreter des Kreisvorstandes 17 neuen Kandidaten in feierlicher Form ihre Kandidatenkarte. Unter diesen befand sich der 1000. Kandidat im Kreis Meißen, der Genosse Heinz Fischer, der als Geschenk des Kreisvorstandes eine kleine Bibliothek erhielt.

Genosse Fischer, der bereits vor 1933 der Arbeiterbewegung angehörte und erst vor kurzem aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist, dankte mit bewegten Worten für diese Auszeichnung und gelobte im Namen der anderen Kandidaten, sich des Vertrauens, das die Partei in ihn setzt, würdig zu erweisen.

Mit dem alten Kampflied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die Versammlung, die mit dazu beitrug, die Beschlüsse der Partei in den Grundeinheiten zu verwirklichen.
Spinczyk, Meißen

Anm. der Red.: Dieses vorbildliche Beispiel der Kandidateneinführung sollte alle Parteieinheiten veranlassen, die Überreichung der Kandidatenkarte in würdiger Form als bisher vorzunehmen. Auf keinen Fall ist es angebracht, diese wichtige Handlung mit ein paar nichtssagenden Worten unter dem Tagesordnungspunkt „Organisatorisches“ zu erledigen.

Laienkünstler im Betrieb sollen auch Arbeitsaktivisten sein!

In vielen hundert Großbetrieben der Deutschen Demokratischen Republik haben sich in den letzten Jahren Volkskunstgruppen für die verschiedensten Gebiete gebildet. Laienspielgruppen, Volksschöre, Volksmusikgruppen, Tanzgruppen, Gruppen für bildende Kunst sind entstanden, in denen Zehntausende von Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten aktiv mithelfen.

Aus verschiedenen Berichten ergibt sich eine sehr wichtige Lehre für die Stellung dieser Kulturarbeiter in ihren Betrieben. Die Wirkung der von ihnen aufgeführten Stücke hängt nämlich entscheidend von ihrem persönlichen Ansehen in der Belegschaft ab. Wenn zum Beispiel in einem Stegreifspiel über die Erhöhung der Arbeitsnormen und über den Kampf gegen Schlampe und Sabotage ein Laienspieler eifrig als Vertreter höherer Arbeitsnormen auftritt, dann kann es wohl Vorkommen, daß aus den Zuschauern heraus der Zwischenruf ertönt: „Du bummelst ja selbst!“

Solche Vorfälle haben sich ereignet. Sie beweisen die lebendige Verbindung zwischen Zuschauer und Spieler und zeigen, daß die dargestellten Spiele zweifellos aus dem Leben des Werkes selbst genommen worden waren. Die Zwischenrufe beweisen aber noch etwas anderes: daß nämlich die Wirkung solcher Beispiele um so größer ist, je mehr die Spieler selbst auch in ihrer praktischen Arbeit den Kollegen und Kolleginnen im Betrieb mit gutem Beispiel vorangehen. Darauf sollten wir die Kollegen in den Laienspielgruppen des Betriebs immer wieder hinweisen. Geben wir ihnen die Parole: Jeder Laienkünstler ein Aktivist!



(Aufn. Hensky)